



**ERFOLGREICH**  
Viele Pokale für die Further Reservisten.  
➔ SEITE 26

# CHAM LANDKREIS

**KLEINKUNST**  
Vorzeige-Kabarettistin  
Monika Gruber füllte die Roderinger Stadthalle.  
➔ SEITE 25



FREITAG, 15. JULI 2011

BAYERWALD-ECHO / KÖTZTINGER UMSCHAU – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

BELK01\_0

SEITE 23

## LESEN SIE HEUTE

### LANDKREIS

#### Weniger Geld für die Müllabfuhr?

Zwar fiel im Landkreis Cham im vergangenen Jahr mit 11 541 Tonnen etwas mehr an, doch die Kreiswerke machten 1,3 Millionen Euro Gewinn. Das könnte die Gebühren senken.  
➔ SEITE 24

### FURTH IM WALD

#### Die Rechtsaufsicht hat entschieden

Die Weigerung von Bürgermeister Müller, die von sechs Stadträten geforderte Sitzung zu halten, ist laut Rechtsaufsicht nicht begründet. Müller prüft nun die Entscheidung juristisch.  
➔ SEITE 26

## WETTER IM LANDKREIS

MORGENS	MITTAGS	ABENDS
12°	17°	20°

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE:	5%
SONNENSTUNDEN:	9,0
SONNENAUFGANG:	05:20 Uhr
SONNENUNTERGANG:	21:10 Uhr
MONDAUFGANG:	21:05 Uhr
MONDUNTERGANG:	05:30 Uhr
MONDPHASE:	Vollmond
(ab 23.7.: Letztes Viertel)	Q.met ↗

## NAMENSTAG

Björn, Donald, David, Egon, Waldemar

## KIRCHEN IM LANDKREIS

### Die „Kermerkapelle“

Täglich fahren Hunderte von Autos auf der B 85 an der kleinen Kapelle gegenüber dem Gewerbegebiet von Cham vorbei, ohne ihr Beachtung zu schenken. Dabei hat die kleine, aus heimischen Natursteinen als „ex voto“ erbaute Kapelle, eine besondere Entstehungsgeschichte, die auf das Jahr 1949 zurückgeht. Nachdem der Chamerauer Maurermeister Alfons Schönberger gesund aus Krieg und Gefangenschaft zurückkehren durfte, wollte er aus Dankbarkeit eine Kapelle errichten. Dies konnte er nahe der damaligen „Ostmarktstraße“ zusammen mit Max Heigl, der das dazu notwendige Grundstück zur Verfügung stellte, verwirklichen. Die kirchliche Weihe erhielt die Kapelle durch den Regensburger Erzbischof Michael Buchberger im Jahr 1950. Im Innern hängt ein auf Leinwand gemaltes Bild, das Maria als „gekrönte Königin“ mit dem Jesusknaben darstellt. Das etwas beschädigte Werk stammt von dem Maler Georg Achtelstetter (1883-1973), der in der Region um Cham als anerkannter Künstler galt. Bis vor etwa 30 Jahren war die „Kermer-Kapelle“, wie sie von der Bevölkerung genannt wird, das Ziel der Prozession am Schauerfreitag. Nachzutragen ist, dass in der Nähe der Kapelle schon mal eine stand, die als „Erber-Kapelle“ bezeichnet wurde. Die Kapelle ist im Besitz der Familie Heigl, die sie nach ihren Möglichkeiten pflegt. (kvj)



Die „Kermerkapelle“ Foto: Vogl

## INHALT

FURTH IM WALD	SEITE 26-29
HOHENBOGENWINKEL	SEITE 30
BAD KÖTZTING	SEITE 31
WIR IM BAYERWALD	SEITE 32



Brigitte Jonek vor dem Gebäude, das einmal die Bayerwaldschule beheimaten soll. Drei große Klassenräume sowie Schmiede, Töpferei und viel Land für die praktische Arbeit im Freien würden beste Voraussetzungen für eine Jenaplanschule bieten.  
Foto: Klöckner

# Lernen mit Kopf, Herz und Hand

**BILDUNG** Die Bayerwaldschule soll eine Alternative zur Regelschule werden. Gestartet wird sie mit einer Grundschule, der Traum wäre ein Gymnasium mit Internat.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

**KASTELL WINDSOR.** Wir wollen nur das Beste für unsere Kinder. Doch wo bekommt man das? In der Schule? Unterricht im 45-Minuten-Takt nach dem, was der Lehrplan vorgibt und nicht nach dem, was die Kinder individuell leisten können. Lern- und Leistungsdruck als probates Mittel, um Lust am Lernen im Keim zu ersticken. Daran scheitern nicht nur die Schüler, sondern oft auch ihre Lehrer, hat Brigitte Jonek aus ihrer langjährigen Schulerfahrung mitgenommen. Die 68-jährige Pädagogin will deshalb ihren Traum von Schule verwirklichen. Der hat auch schon einen Namen: Bayerwaldschule und soll sich nach der Jenaplan-Pädagogik richten. Und einen Schulort gibt es auch: Kastell Windsor.

### Sender, Kinderheim und Schule

Allein vom Namen her müsste eine Privatschule mit solch einem Namen ein Renner werden. Wer dahinter jedoch ein repräsentatives Gemäuer vermutet, wird eher enttäuscht sein. Der mehrere Hektar Land umfassende Komplex an der Kreisgrenze zwischen Cham und Regensburg gelegen hat wenig Historisches zu bieten – dafür eine bewegte Geschichte. Einst als Jagdniederlassung gebaut habe der Ort seinen Namen über eine Geliebte des Jägers bekommen, die aus dem englischen Windsor Castle stammte, erzählt Brigitte Jonek. Im Zweiten Weltkrieg als Funkstandort mit Kasernen gebraucht, wurde er nach 1945 der Ostelbischen Kirche übergeben, die die Gebäude als Waisenhaus und Kinderheim nutzten und später eine Schule dazubauten.

Heute ist die Diakonie hier angesiedelt, die hier Integrationsarbeit für Landzeitarbeitslose anbietet. Daneben können die Häuser als Tagungs-ort oder für Jugendfreizeiten gebucht werden. Wieder eine Schule anzusiedeln, wäre eine gute Ergänzung, sagt

Wolfgang Holst von der Diakonie. Für Brigitte Jonek ist das Gelände und das Gebäudeangebot wie geschaffen für eine Schule. Drei große Klassenzimmer mit je 70 Quadratmetern böten sich an, eine „Wohn-Lern-Atmosphäre“ im Sinne der Jenaplanschule zu schaffen. Sicher müsse noch einiges baulich verändert werden, doch die Basis sei da. Für die praktische Arbeit gebe es viel Land, dazu eine Töpferei, eine Werkstatt und eine Schmiede. Hinter dem Haus gibt es sogar ein altes Hallenbad, das auf die Wiedererweckung wartet.

### Ganzheitliche Erziehung

Brigitte Jonek, zuletzt als Englisch-Ausbildlerin für Grundschullehrer bei der Regierung von Oberbayern angestellt und durch zahlreiche Auslandsreisen in Sachen Pädagogik weiterfahren, will hier mit weiteren engagierten zunächst eine Grundschule ins Leben rufen, um einen Grundstein zu legen. Wobei der Fehler des bayerischen Schulsystems erst nach der dritten Klasse beginne, wenn es ans „Aus-sieben“ für weiterführende Schulen gehe und der Druck und die Hysterie wachsen. Man wolle klein beginnen, mit 16 Schülern, die jahrgangsübergreifend unterrichtet würden.

Die Grundschulen seien tolle Schulen mit gut ausgebildeten Lehrern, die heute viele Inhalte der Reformpädagogik von Steiner, Montessori oder Petersen aufgenommen hätten. Wo es deutlich fehle, sei bei den weiterführenden Schulen. In Zeiten, wo die Familienbindung abnehme, immer mehr Einzelkinder und Alleinerziehende in der Gesellschaft zu finden seien, müsse ein Schwerpunkt soziale Erziehung sein. Das beinhalte die Jenaplanschule, die die Höllbachhof-Stiftung für nachhaltiges Leben – einer Einrichtung, die von der UNESCO als Bildungsort für Nachhaltigkeit anerkannt ist – tragen soll.

Diese Einrichtung sei vor zwei Jahren im Höllbachtal gegründet worden. Sicher sei es nicht einfach, einen reformpädagogischen Neustart zu wagen, wo immer weniger Kinder da seien. Doch wolle sie akademische, praktische und musische Bildung für ihre Enkel – mit dieser ganzheitlichen Erziehung müsse man irgendwann anfangen. Ziel sei es langfristig, ein alternatives Gymnasium als Ganztagschule mit Internat zu etablieren –

## DAS KONZEPT JENAPLANSCHULE

➔ **Der Jena-Plan** ist ein Schulentwicklungskonzept, das von dem Pädagogen Peter Petersen (1884-1952) 1927 erdacht und begründet wurde. Petersens Konzept entstand an der Universität Jena (daher auch die Bezeichnung), an der er einen Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft übernahm hatte.

➔ **Kerngedanken** sind selbsttätiges Arbeiten, gemeinschaftliches Zusammenarbeiten und -leben und Mitverantwortung der Schüler und Elternschaft.

➔ **Mehrere Formen** für den Unterricht unterscheidet Petersen: Gespräch, Spiel (freies Spiel, Lern-, Pausen-, Turn-, Schauspiele), Arbeit: Kernunterricht (fächerübergreifend), Freie Arbeit (freie Wahl des Fachs), Kursunterricht (Fächerunterricht), Feier.

➔ **Der Schullitag** beinhaltet jahrgangsübergreifende Lerngruppen („Stammgruppen“) statt Jahrgangsklassen. Wochenarbeitsplan statt des üblichen 45-Minuten-Rasters, im Mittelpunkt ein täglicher Gruppenunterricht von 100 Minuten Dauer, selbstständiges Denken und Handeln unter gegenseitiger Hilfe, überfachliches Arbeiten in Projekten, zur Sicherung des Mindestwissens straff und lehrgangsmäßig geführte Kurse.

➔ **Statt Zensuren** gibt es einen Arbeits- und Leistungsbericht mit drei Bewertungsmaßstäben, wobei Selbstkontrolle am Werk und auch Kameradenbeurteilung angestrebt werden, regelmäßige Monatsfeiern (Schüler-, Lehrer-, Elternfeiern), von den Kindern mitgestalteter Schulraum (Schulwohnstube).

➔ **Die grundlegende Einheit** sind nicht „Klassen“ von Jahrgängen sondern „Stammgruppen“, die nach Altersstufe zusammengefasst werden. Das erlaubt vielfältigere pädagogische Wirkungsmöglichkeiten, zum Beispiel wird das Helfersystem unter den Schülern und die Differenzierung der Unterrichtsarbeit gestärkt. Die Schüler werden beurteilt, aber nicht mehr aussortiert.

➔ **Schulen** mit Jenaplan-Pädagogik gibt es mittlerweile 52 in Deutschland, vier davon in Bayern. In Holland gibt es bereits 250 Schulen, die auf dem Jenaplan-System basieren.

➔ **Die Bayerwaldschule** in Kastell Windsor, die von der Höllbachhof-Stiftung für nachhaltiges Leben getragen wird, soll nach der Jenaplan-Pädagogik als Alternative zur Regelschule aufgebaut werden.

➔ **Starten** soll die Schule mit einer Grundschule, wachsen soll sie zum Gymnasium mit Internat. „Lernen mit allen Sinnen“ ist die Grundlage, vor allem Lernen und Verstehen durch praktisches Tun und musische Betätigung ergänzen das akademische Lernen.

➔ **Am Sonntag, 17. Juli**, um 15 Uhr ist ein Informationstag zur geplanten Schulgründung, zu dem alle Interessierten eingeladen sind.

➔ **Wer Kontakt** zu den Initiatoren aufnehmen will, kann sich an Chiara Greber (Tel. 09484 / 743, E-Mail Chiara.J.Greber@web.de) oder Brigitte Jonek (Tel. 089 / 395 070, E-Mail jhjonken@arcor.de) wenden. (ck/Quelle: wikipedia)

„als Schule für alle, und nicht nur für Reiche“, so Jonek. Finanziert werden solle die Schule als anerkannte Einrichtung mit Staatszuschüssen, Schulgeld und Sponsoren, wie anderswo auch. Etwa 150 Euro monatlich müssten Eltern für die Schulausbildung zahlen.

### Eltern müssen sich engagieren

Und sich selbst auch einbringen – denn ohne engagierte Eltern, so Jonek, sei das Konzept nicht umsetzbar. Die Eltern sollen mit den Lehrern die Kinder nach vorn bringen – in der Regelschule hätten die Lehrer Angst vor Eltern und umgekehrt.

Engagierte Lehrer werde man finden, so Brigitte Jonek: „Die Müdigkeit

am System ist riesig!“ Sie rechne bis zum Schulstart mit einem Vorlauf von zwei Jahren.

Eine Schulgründung vor fünf, sechs Jahren in Kastell Windsor scheiterte an einem Beteiligten, der sich für die Scientology-Sekte engagierte. Die Geschichte geisterte noch immer in den Köpfen rum, so Brigitte Jonek. Doch mit Scientology habe das Projekt nichts zu tun. Es gehe mehr um die Verwirklichung des Traums, hier im Dreieck zwischen Regensburg, Straubing eine Pädagogik zu verwirklichen, die dem Leben diene: „Wir wollen eine ganzheitliche Erziehung, kein verkopftes Lernen, wo die Kinder später nicht mal einen Nagel in die Wand schlagen können.“